



PALANKAER

Neu Palanka



Alt Palanka

HEIMATBRIEF

Deutsch Palanka



Nr. 1

Juni 2002

1. Jahrgang

Liebe Palankaer, der Heimatbrief ist da!

Schon seit vielen Jahren besteht die Idee einen Palankaer Heimatbrief zu drucken. Damit wollte der Heimatortsausschuß seine weltweit zerstreuten Landsleute über alle mögliche Lebensbereiche informieren, sie aber auch als Gemeinschaft zusammenzuhalten. Viele Heimatortsgemeinschaften sind uns da schon weit voraus. Trotzdem sind wir der Meinung, daß es immer noch nicht zu spät ist und deswegen wagen wir nun diesen Versuch. Natürlich kann dieses Werk nur gelingen und bestehen, wenn es von unseren Landsleuten angenommen wird und wir auch die notwendige Unterstützung erhalten. Der Heimatbrief soll 3 mal im Jahr erscheinen und sich aus Spenden finanzieren. Gestaltung und Inhalt des Heimatbriefes wird wesentlich auch davon abhängen, liebe Landsleute, was Sie uns zur Veröffentlichung einsenden werden. Die Redaktion ist grundsätzlich an allen Informationen von Ihnen interessiert, aus dem Vereinsleben, aus dem persönlichen und familiären Bereich, Erinnerungen und Erlebnisse aus der alten Heimat, aber auch aus der neuen Heimat und natürlich immer mit Bildern, wenn möglich. Die Redaktion des Palankaer Heimatbriefes wird ihrerseits versuchen, Sie über aktuelle heimatpolitische und kulturelle Themen der Landsmannschaft der Donauschwaben zu informieren und auch über die politische Entwicklung in der alten Heimat. Wir gehen also guten Mutes an diese Arbeit heran, weil wir wissen, daß Sie uns auch bei diesem Projekt genauso unterstützen werden, wie dies in der Vergangenheit der Fall war. Vielleicht wird es uns mit dem Heimatbrief auch gelingen, den einen oder anderen aus der jüngeren Generation anzusprechen.

In diesem Sinne grüßt Sie der Palankaer Heimatortsausschuß und wünscht Ihnen für die Zukunft alles Gute. Bleiben Sie uns auch weiterhin treu!
Euer Hans Supritz, Vorsitzender

Gruß an alle Palankaer in aller Welt!

So stand es in der kleinen Festschrift die zur Palankaer Kirchweih am 7. Oktober 1961 damals von den Landsleuten in Trenton verfasst wurde. Dafür müssen wir auch heute noch dankbar sein, weil in dieser Festschrift auch 600 Adressen von Palankaern in der ganzen Welt abgedruckt wurden. Auf diese Weise haben viele Landsleute zusammengefunden.

Originaltext:

Der Herbst steht wieder vor der Tür. Mit der Ernte sind wir reich bedacht und so gehen die Gedanken zurück wie es einst war in einem fernen Land das uns einst Heimat war, da gibt es viele Erinnerungen wie wir einst die Feste unserer Heimat feierten.

Viele von uns fanden in Deutschland wieder eine neue Heimat, in der Heimat unserer Ahnen, wo Bräuche und Sitten dieselben sind, denn von dort brachten ja unsere Ahnen sie mit in ihre neue Heimat. Aber sehr viele von uns mußten sich eine neue Heimat in den Übersee Staaten suchen, wo die Sprache, Sitten und Bräuche uns allen fremd war, da wird es einem erst richtig bewußt wie schön es einst war. Mit diesem Gedanken wird auch hier in Trenton eines der schönsten Feste unserer alten Heimat in Palanka die Kirchweih wieder gefeiert.

Viele von uns sind aber nicht in der Lage, eine Kirchweih zu veranstalten. so wie hier in Trenton, denn wir haben sehr viele Palankaer, die Trenton ihre neue Heimat nennen. Der Reingewinn dieses Festes geht an die Palankaer Schwerkriegsversehrten in Europa als eine Anerkennung ihrer alten Landsleute. Die meisten von uns sind in aller Welt zerstreut, aus diesem Grunde hat das Palankaer Kirchweih Komitee beschlossen eine Broschüre mit Bildern und über 600 Adressen drucken zu lassen und an alle zu senden von denen wir die Adresse haben. Sollte Ihre Anschrift nicht dabei sein, bitte senden Sie sie an die unten angegebenen Adressen.

In der Hoffnung, daß sich alte Freunde und Nachbarn wieder finden.

In der alten Heimat sind auch einige von unseren Zurückgebliebenen Landsleuten, denen es zu verdanken ist, daß die Antonius Kirche in Alt-Palanka vor zwei Jahren von außen fertig gestellt und ein Turm hinzu gefügt wurde. Diese Mühe um das Gotteshaus ist im besonderen Herrn Karl Wortner, Lehrer, zu verdanken. Die Kapelle und der Kalvarienberg wurden von der Behörde abgerissen. Die Neu Palankaer Kirche ist dem Verfall preis gegeben. Das Kreuz von der Palankaer Kirche mußte auf Anordnung der Behörde neben die Kirche versetzt werden. Der Palankaer Friedhof ist in verhältnismäßig guten Zustand. In Neu-Palanka ist man bemüht den Friedhof wieder in Ordnung zu bringen, dort wohnt jetzt eine Deutsche Witwe aus Gajdobra im Haus die den Friedhof verwaltet.

Das Palankaer Komitee von Trenton wünscht allen Palankaern wo immer sie sind, alles Gute und reichen Gottes Segen.

HEIMATLOS

**Fremd ist alles, wo wir gehen,
ruhelos, in Gefahr und Not.
Dies verdammte Weltgeschehen,
will uns jagen in den Tod**

**Meilensteine gibt es viele.
Doch wir gehen daran vorbei.
Alle nach dem gleichen Ziele.
In ein buntes Einerlei.**

**Von der Heimat wird gesprochen,
von dem schönen Vaterhaus.
Und so, gehen Tag' und Wochen
mit uns in die Welt hinaus.**

Josef Werneth
Woodstock, Ontario, Kanada 1955

**Das Palankaer Treffen 2002 ist
am 1. Juni, wie immer, in der
Donauhalle in Ulm.**

Der Palankaer Heimatorts- ausschuß hätte im Jahr 2001 ein Jubiläum feiern können.

Vor 20 Jahren am 7. Februar 1981 wurde durch einen glücklichen Zufall der Palankaer Heimatortsausschuß aus der Taufe gehoben. Eine Handvoll Palankaer Landsleute waren zum Bundes- und Landestrachtenfest nach Sindelfingen gekommen. Sie setzten sich zusammen und gründeten den Heimatortsausschuß. Sie hatten sich das Ziel gesetzt, die nach Flucht und Vertreibung vor 37 Jahren weltweit zerstreuten Palankaer wieder zu einer Gemeinschaft zu vereinigen, die sich Palankaer Heimatortsgemeinschaft nennen sollte. Hans Reck, der als Kreisvorsitzender der Donauschwaben in Sindelfingen schon Erfahrung mit der landsmannschaftlichen Arbeit hatte, übernahm den Vorsitz und nach kurzer Zeit entfaltete der Heimatortsausschuß rege Aktivitäten. Das war auch dringend notwendig, denn nach dieser langen Zeit war der Nachholbedarf in allen Bereichen groß. Der HOA, sprich Heimatortsausschuß, nahm die Herausforderung an und so konnte schon ein Jahr nach der Gründung ein großes Palankaer Treffen in Ulm an der Donau mit über 700 Besuchern abgehalten werden. Der große Erfolg spornte den Ausschuß an seine Arbeit fort zu setzen. Neben der Veranstaltung der Treffen, die nun alle zwei Jahre stattfinden sollte, und das ist heute noch immer so, sah der Ausschuß seine Aufgabe in der Erforschung und Dokumentation der Geschichte Palankas. Der Sitten und Gebräuche seiner deutschen Bewohner, sowie auch deren Vertreibungsschicksal. Im Jahr 1982 hatte der Heimatortsausschuß bereits über 20 Mitglieder und die Arbeit konnte auf mehrere Schultern verteilt werden. Vier Jahre später, zum Treffen 1986, konnte schon eine stolze Bilanz gezogen werden. Der Stifteranteil von DM 10.000 für das Haus der Donauschwaben in Sindelfingen wurde Dank Ihrer Spenden, liebe Landsleute, noch im Jahre 1982 aufgebracht, das dreibändige Werk der Sippenbücher wurde mit unserer Hilfe 1983 herausgebracht, die Gedenktafel an der Ulmer Stadtmauer am Donauschwabenufer angebracht und der erste Bildband mit über 500 Seiten lag pünktlich zum Treffen 1986 vor. Am 7. Mai 1992 konnten wir zum Gedenken unserer Toten ein Ehrenkreuz im Ehrenhof des Hauses der Donauschwaben in Sindelfingen enthüllen, was wiederum nur mit Ihrer

hüllen, was wiederum nur mit Ihrer Spendenhilfe möglich war. Einen Monat später lag dann, gerade noch rechtzeitig zum Treffen, der zweite Bildband mit über 600 Seiten vor. Alle diese Vorhaben, liebe Landsleute, erfordern viel Mühe und Arbeit. Der Heimatortsausschuß wird zum Wohle aller Palankaer seine Arbeit fortsetzen.

Der Vorstand des Palankaer Heimatortsausschusses

Ehrevorsitzender:	Ferdinand Oswald
1. Vorsitzender:	Hans Supritz
2. Vorsitzender:	Franz Flock
3. Vorsitzender:	Jakob Bahmer
Kassenwart:	Resl u. Karl Haas
Schriftführung:	Marga Hassur
1. Beisitzer:	Maria Bahmer
2. Beisitzer:	Hadmut Haas
Kassenprüfer:	Kaspar Bahmer Michael Hassur Hans Kleespieß
Pressewart	Franz Flock Marga Hassur Hans Supritz

Was heißt AVNOJ und was sind dessen Folgen?

Die donauschwäbische Erlebnissgeneration weiß noch aus leidvoller Erfahrung, was die AVNOJ-Beschlüsse für die Donauschwaben bedeuten, aber nicht allzu viele wissen genau, was sich hinter diesen fünf Buchstaben verbirgt. AVNOJ ist die Abkürzung für „Antifasisticko Vece Narodnog Oslobodjenja Jugoslavije“, was in Deutsch heißt: „Antifaschistischer Rat der Volksbefreiung Jugoslawiens“.

Dieser antifaschistische Rat hatte schon vor Kriegsende, am 29. November 1943, in Jajce den König mitsamt seiner Exilregierung abgesetzt. Zunächst war diese Absetzung, weil sie von keinem legalen Verfassungskörper rechtmäßig beschlossen war, zwar ungültig, die Frage stellte sich aber nach Kriegsende nicht mehr, weil das kommunistische Tito-Regime kein Königreich duldete.

Ebenso vor Kriegsende 1945, mit Datum vom 21. November 1944, fasste der AVNOJ den Beschluß „über den Übergang von Feindvermögen in das Eigentum des Staates, über die staatliche Verwaltung von Vermögen abwesender Personen und die Sequestration des Vermögens, das von den Besatzungsbehörden zwangsveräußert wurde“. Auch dieser „Beschluß“ wurde von keiner verfassungsmäßigen Institution beschlossen und wäre nach völkerrechtlichem Verständnis ungültig gewesen.

Diesen „Beschluß“ aber „rechtens“ zu machen, erließ das Volksparlament der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien mit Aufhebung des AVNOJ-Beschlusses vom 21. November 1944 am 31. Juli 1946 ein Gesetz gleichen Inhalts.

In Artikel 1 des Beschlusses, wie auch des Gesetzes „zur Bestätigung und Änderung des Beschlusses über den Übergang von Feindvermögen in das Eigentum des Staates“ vom 31. Juli 1946, heißt es „In das Eigentum der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien geht als allgemeines Vermögen über

1. ...das gesamte Vermögen des Deutschen Reiches und seiner Staatsangehörigen, sofern es sich auf dem Gebiet der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien befindet,

2. ...das gesamte Vermögen von Personen deutscher Volkszugehörigkeit ohne Rücksicht auf deren Staatsangehörigkeit. Hierunter sind insbesondere alle Personen zu verstehen, die sich während der Okkupation zum deutschen Volkstum bekannt haben, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie vor dem Kriege als solche aufgetreten oder als assimilierte Kroaten, Slowenen oder Serben betrachtet worden sind....“

In den Beschlüssen, dem Gesetz und den folgenden Durchführungsverordnungen wurde den Deutschen in Jugoslawien in ihrer Gesamtheit Hoch- und Landesverrat vorgeworfen und gleichzeitig die sofort durchzuführenden Strafmaßnahmen festgelegt. Das waren die Aberkennung der Staatsbürgerschaft, die Enteignung des Vermögens der Donauschwaben und dessen Überführung in Staatsvermögen. Als völlig Entrechtete waren sie damit der Willkür preisgegeben, ohne dass sich einer der „Siegerstaaten“ schützend vor sie gestellt hätte. Damit stand auch niemand der Verbringung der Deutschen in Straflager und auch der Deportation der Frauen und Männer zur Zwangsarbeit nach Russland (eigentlich UdSSR) im Wege.

Ob diese AVNOJ-Beschlüsse und die darauf fußenden Gesetze aus dem Jahre 1945 völker- oder staatsrechtlich gültigen Charakter hatten - was vom ehemaligen Volksgruppenführer Dr. Sepp Janko und auch anderen Sachverständigen in Frage gestellt wird -, kann dahin gestellt bleiben, weil sie in der Tat verwirklicht wurden und damit Bestand erhielten und auch bis heute unwiderrufen blieben.

Bisher wenig Beachtung fand ein Gesetz vom 10. August 1945 über die Wählerlisten. Das „Gesetz“ gab die Grundlage für die Wahlen zu allen Vertretungsorganen der Staatsmacht,

und zwar der Vollversammlung der FVRJ, den Volksversammlungen der Republiken und der weiteren Wahlgremien. Dort wird in Artikel 4 aufgezählt, wer bei diesen Wahlen kein Stimmrecht ausüben darf. Dazu zählten die Mitglieder des „Kulturbundes“, italienische und andere Organisationen der Okupanten, und unter einer Vielzahl anderen auch Personen, die aktive Funktionäre und hervorragende Mitglieder der Ustaša, der Cetniks, der Nedic und Ljotic-Organisationen waren

Die Agrarreform

Auf Grund einer Resolution vom 10. August 1945 hat sich der Antifaschistische Rat der Nationalen Befreiung Jugoslawiens (AVNOJ) in „Provisorische Volksversammlung des Demokratischen Föderativen Jugoslawien umbenannt und mit Gesetz vom 23. August 1945 eine Agrarreform und Kolonisation beschlossen. Das Prinzip dieses Gesetzes war: das Land gehört denen, die es bearbeiten. Abgesehen davon, dass den Deutschen schon mit dem AVNOJ-Beschluss vom 21. November 1944 alles weggenommen war, diejenigen die nicht flüchteten, oder in die Lager, oder nach Russland verbracht waren, hat dieses Agrarreformgesetz auch alle Besitzer landwirtschaftlicher Güter enteignet, deren Landwirtschafts- und Wirtschaftsgüter die Gesamtfläche von 45 Hektar überstiegen. Enteignet wurde auch aller Grundbesitz von Banken, Unternehmen und Aktiengesellschaften, sowie kirchliche Besitzungen. In der Regierungszeit von Marschall Tito und auch seines Nachfolgers Milosevic, war zu keiner Zeit die Frage von Aufhebung der AVNOJ-Beschlüsse, Fragen der Entschädigung für zu Unrecht weggenommene Vermögen und auch nicht für eine Entschuldigung für die kollektive Verurteilung der Donauschwaben ein Thema, mit dem man sich ernsthaft mit regierungsverantwortlichen Politikern hätte auseinandersetzen können.

Nach dem Zerfall Jugoslawiens

Erst nach dem Zerfall Jugoslawiens ging die Regierung der neu gebildeten Republik Kroatien daran, Fragen der Restitution, also der Rückerstattung oder Entschädigung enteigneten Vermögens zu prüfen und auch dazu ein Gesetz zu beschließen. Dies sicherlich nicht vorrangig deshalb, um den Donauschwaben sondern vor allem kroatischen Staatsbürgern zu Titos Zeiten angetanes Unrecht wieder gut zu machen und enteignetes Vermögen zurück zu geben. Von den AVNOJ-Beschlüssen und Folgegesetzen waren nicht nur Donauschwaben, sondern

auch andere ethnische Gruppen und vornehmlich auch Gegner des kommunistischen Regimes betroffen. Dazu zählten ebenso die Anhänger des Pavelic-Staates, die in gleicher Weise als Volksfeinde verfolgt, ihnen Vermögen weggenommen und sie in Straflager untergebracht wurden. In Krndija und Valpovo und auch in anderen Orten sind nebst Donauschwaben auch Kroaten und politisch anders denkende Staatsbürger zu Tode gekommen.

Restitutionsbemühungen in Kroatien

Die Republik Kroatien bemüht sich zwar um Restitutionen, aber die erforderliche gesetzliche Klarstellung, dass im Ausland lebende frühere Staatsbürger, unter ihnen auch die Donauschwaben, eine Entschädigung für weggenommene Vermögen erhalten können, hängt nun seit längerer Zeit in der parlamentarischen Gesetzgebung. Hochrangige kroatische Parlamentarier haben zwar schon mehrfach ihr Bedauern über das den Donauschwaben angetane Unrecht geäußert, aber die klare Aufhebung der AVNOJ-Beschlüsse mit den nachfolgenden Unrechtsgesetzen, ist bisher noch nicht ernsthaft angegangen worden. Darauf vor längerer Zeit mal angesprochen, erwiderte ein hochrangiger kroatischer Parlamentarier, dass dies ein sehr komplexes Thema und eine Fülle von Nachfolgegesetzen nach sich zöge, und der Staat vorerst dringlichere Probleme zu lösen hätte.

Nach dem Sturz von Milosevic

Seit dem Sturz Milosevic und der allmählichen Demokratisierung in Serbien unter dem Ministerpräsidenten Djindjic, sind zwar freundlichere Töne zu hören und eine Dialogbereitschaft festzustellen. Vor allem die jüngere serbische Generation, unwissend über die tatsächlichen Ereignisse der vierziger Jahre, sucht nach der geschichtlichen Wahrheit von Krieg, Vertreibung, Enteignung und des Genozids in den Tito-Lagern. Die Jugend hatte, unter Tito und Milosevic, in den Schulen keine Möglichkeit unverfälschte Wahrheiten zu erfahren. Der Schrecken ist nunmehr groß, wenn von der Rückgabe deutschen Vermögens die Rede ist. Man scheint, zumindest in der Bevölkerung, ratlos zu sein, wie ein durch serbische Flüchtlinge aus Kroatien, Bosnien und dem Kosovo überbelegtes Land, Häuser, Grundstücke und landwirtschaftliche Flächen zurückgeben oder gar Entschädigungen aus einer leeren Staatskasse zahlen sollte.

Abgesehen davon, dass von Restitutionen und Entschädigungen von nach den AVNOJ-Beschlüssen weggenommenen Vermögens staatlicherseits noch keine

Rede ist, hat man zwar von einzelnen, aber noch von keiner politisch kompetenten Person ein Wort des Bedauerns über das angetane Unrecht an den Donauschwaben gehört. Das wäre zumindest ein erster Schritt den offiziellen Regierungsstellen im heutigen Jugoslawien beschreiten müssten, wenn von gegenseitigem Verzeihen gesprochen wird. (In Ungarn ist man da sehr, sehr viel weiter. Siehe dazu den Bericht über die Enthüllung eines Verteilungsdenkmal in Elek.) Man kann uns Donauschwaben zwar zumuten, auf zu Unrecht weggenommenes Vermögen, das die Erlebnisgeneration und ihre Vorfahren schwer erwirtschaftet, erspart und zusammengehalten haben, zu verzichten. Aber auf gar keinen Fall kann man uns das Vergessen an die vielen Tausend ermordeten, verhungerten, geschundenen und geschändeten Landsleute zumuten. Die heutige serbische Generation muss dafür zwar nicht selbst die Schuld tragen, aber sich zumindest für die Schuld ihrer Väter und Großväter, die viele kleine Titos und Milosevics auf sich geladen haben und die es erneut auch in den neunziger Jahren in Kroatien, Bosnien und dem Kosovo gab, entschuldigen und sich zu dieser Schuld bekennen. Schuldkenntnisse sind überall dort zu fordern, wo Schuld entstand.

Aufgaben der Landsmannschaft

Der Landsmannschaft der Donauschwaben in der Bundesrepublik Deutschland und mit ihr die donauschwäbischen Verbände aus dem ehemaligen Jugoslawien im Weltdachverband der Donauschwaben, bleibt die Aufgabe, bis zur Aufhebung der AVNOJ-Beschlüsse und der folgenden Unrechtsgesetze, und zumindest bis zu Zeichen des Bedauerns darüber, an diese Schuld zu erinnern und die Toten nicht vergessen zu lassen. Diese Erinnerung an die Toten in den vielen Vernichtungslagern müssen durch Gedenk- und Mahnstätten wach gehalten werden. Kerndia ist die Erste im heutigen kroatischen Staatsbereich und Rudolfsnad die Erste im serbischen Staatsbereich, die Erinnerung an unsere Toten und Mahnung an die Nachwelt sein muss. Weitere entstehen zu lassen, ist sicherlich Pflicht all derer, denen Schuld schuldlos aufgeladen wurde.
-wack-

Zwaa Palanger Originale – Heberling Sepp und dr Kapla Schneider.

Wer erinnert sich an die Beiden und kann uns mehr über die hier Abgebildeten erzählen? Schließlich haben sie zur guten Stimmung in unserer Heimat Palanka beigetragen. Mein letztes Zusammensein mit Heberling Sepp war, als wir am Karfreitag 1942 einrückten und als Rekruten gemeinsam unsere Ausbildung in Debica (Polen) machten. Er als gestandener Mann, an dem sogar unsere Vorgesetzten hochblickten und ich als junger Hupfer mit kaum 18 Jahren.



Aber auf einmal war der Sepp nicht mehr da. Man munkelte er wurde nach Hause entlassen. Ein Grund könnte sein, man hatte keine passende Uniform für den „Lakl“. Ich erinnere mich, die Hosenbeine gingen bis zur Oberkante der Knobelbecher und die Unterkante der Uniformjacke bis zum Nabel. Vermutlich schämte sich unser Kompanieführer und der Spiess. Mehr kann ich dazu nicht sagen. Nach dem Bild zu urteilen hatte König Alexander bereits solche Probleme. Zum Kapla Schneider kann ich leider gar nichts aus dieser Zeit sagen, weil sich unsere Wege nicht mehr kreuzten. Schade, daß man uns Palankaer in alle Welt zerstreut hat und unsere Nachkommen sich mehrheitlich nicht kennen, bemerkt dazu meine Frau Maria.

Jakob Bahmer

Mit den Flügeln der Zeit, fliegt die Traurigkeit davon
Jan de la Fontaine

Unsri Palangr Puwe in Kanada



v.l.n.r.: Hans Herdt, Willi Hajart, Hans Slama, Ottmar Gangl, Robert Massing, Richard Slama

Das Bild wurde am 9. September 2001 anlässlich eines Treffens von Freunden bei Gerdi und Richard Slama, an den Ufern des Eriesees in der Nähe von Windsor aufgenommen. Zum essen gab es Fischpaprikasch nach Palankaer Art. Natürlich kam es auch hier zu einem Wettstreit, wer das beste Rezept hat. Deswegen hat auch Richard Slama angeregt, man soll über den Heimatbrief zu einem Wettbewerb aufrufen: Wer hat das beste Rezept für das Fischpaprikasch. Also, liebe Palankaer, wir warten auf Eure Zuschriften.

Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können.

Jean Paul

Ein Freund ist ein Mensch, vor dem man laut denken kann.

Ralph Waldo Emerson

Mißverständnis zwischr m Gregor un dr Klara

Dr Gregor un die Klara henn in die 50 er Jahr gheirat. Er is aus Palange, sie aus Dietenheim.

Dr Gregor hat bei die Maurer garweit, un war halt immer aarich hungrich wenn'r oweds hoorkumm is. Omol hat'r noh zu dr Klara gsagt, daß sie doch mol sieses Kraut koche soll, weil er das doch so aarich gern esse tät. Warum net? denkt sich die Klara un kocht ihrem Mann halt mol sieses Kraut. Wie noh dr Gregor oweds hoorkummis un des siese Kraut vun dr Klara gsehn hat, hat'r gmoont, daß des siese Kraut bei seinr Mottr awr annrscht ausschaue tät. Die Klara hat natierlich net gwißt, daß die Palangr des siese Kraut annrscht koche als die Württemberger. Do hat sie sich halt uff's Bizikl gsetzt un is zu ihre Schwiegrotter

gfahr un hat gfroggt wie mr denn des siese Kraut palangerisch koche tät. Wie sie das Kraut noh mol so echt palangerisch gekocht hat, is ihr Brudr kumm un hat sie gfroggt: „Du Klara sag mol, schmeckt des bei dir so gut odr bei deinr Nochberin, was kochschd denn Gutes?“ „Ja bei mir gib'ts heint sieses Kraut, mechschts vrkoschte?“ Neigierich war er schun dr Franz was sei Schweschtr do kocht un hat gmoont: „Wenn das nar halbwegs so gut is wie's vun drauß schmeckt kann ich's schun mol vrkoschte.“ Wie er des siese Kraut noh werklich vrkoscht hat, hat ehm des so gut gschmeckt, daß'r gsagt hat: Wie des Kraut haast is mir egal awr schmecke tut's gut.“ Seit dere Zeit gib'ts bei deni nar meh palangerisches sieses Kraut.

A anresmol hat dr Gregor noh gmoont, daß die Klara doch mol Bohne un Phannekuche mache soll, des wär doch soo gut. Naja denkt sich die Klara „Des Menschen Wille ist sein Himmereich“, war Bohne un Phannekuche paße nie un nimmer zamm. In Gott's Name koch ich's halt.“ Wie noh dr Gregor oweds hoorkumm is, hat'r gmoont: „So gib'ts wieder mol a neie Speis? „Wieso- froggt die Klara- du hascht doch Bohne un Phannekuche mechte, un jetzt wunnerscht dich iwr die neie Speis.“ „Jaa ich hab Bohne un Phannekuche welle, awr doch ko Bohne un Palatschinge.“ Wie die Klara heert, daß sie wieder mol alles falsch gmacht hat, is sie schunbal vrzweiflt. Noh hat sie sich halt wieder uff's Bizikl setze misse um zu dr Schwiegrottr zu fahre. Die hat ihre noh dr Unrschied zwischr Phannekuche un Palatschinge erklärt. Heint gib'ts die Mißvrständnis zwischr deni Zwaa nimmr, awr var des kumme mei Schwiegrotechtr zu mir un froe noch deni „Scharfi Krumbiere un Kneedl“ odr wie mr denn „Tepsikrumbiere“ odraa „Greeschti Krumbiere un Nudle“ un noch so manchi anri pannonische Schpezialität koche tät.

Ihr misse jetz net moone, daß mr bei uns nar Krumbiere un Nudle gekocht hat, awr des sin halt lautr solchi Sache, wu die anri moone, daß des net zamm-passe tät. Daß mr do unne gut glebt hat, des wisse nr jo alli.

Maria Bahmer

Bankverbindung für Spenden:
Konto Nr. 410 803
Bankleitzahl: 630 500 00
Bank: Sparkasse Ulm
Kennwort: „Heimatbrief“

Palankaer Jubilare

Am 3. September 01 konnte Johann Jakob, wohnhaft in Offenbach a. M., im Kreise seiner Familie, Verwandten und Bekannten seinen 90. Geburtstag feiern. Hans der dem Alter entsprechend schon etwas schwach beisammen ist, aber noch immer über ein gutes Gedächtnis verfügt, hat sich mit seiner netten und ruhigen Art ein hohes Maß an Wertschätzung erworben. Trotz seiner Jahre steht er nicht abseits, sondern besucht noch immer mit Freude die Palankaer Treffen.

Ein weiteres Mitglied der Jakobschen Sippe ist Johanna Fischer geb. Jakob. Sie wanderte 1952 mit ihrer ganzen Familie nach Cleveland Ohio aus. Am 1. November 01 feierte sie bei guter Gesundheit ihren 95. Geburtstag. G.J.

Unsere Toten in 2000 und 2001



Geboren/ Gestorben/Sterbeort

Annasenz Rosina
15.08.19 / 29.09.00/ Königstetten
bei Wien

Schön Johann (Möbel Schön)
? / 10.09.00/ Stuttgart

Fischer Anton
01.06.23/ 11.11.00/ Hofstett Emerbuch

Kuhn Anna geb. Busch
27.05.20/ 27.10.01/ Metzingen BW

Laufer Kath. geb. Horvath
20.09.1921/ 22.11.00/ Österreich

Wagner Lorenz
12.01.1909/ 01.12.00/ Niederalmsalzburg

Müller Maria geb. Zimmermann
19.12.1922/ 02.12.00/ Chicago USA

Brenner Johann
13.04.1923/ 23.12.00/ Krefeld

Wahl Anna geb. Stettner
29.07.1915/ 24.01.01/ Augsburg

Dr. Schmidt Jakob
22.07.1933/ 24.02.01/ Rotenburg
a. d. Fulda

Stettin Theresia geb. Maurer
02.04.1915/ 07.02.01/ Palanka

Binder Josef
03.03.1923/ 13.03.01/ Hallein

Zwolsky Franz,
12.12.1901/ 13.03.01/ Medina OH USA

Luy Elisabeth geb. Kuhn verw. Busch
18.12.1915/ 22.04.01/ Kastellau

Pfarrer Merkl Michael
05.04.1912/ 19.05.01/ Donaustetten

Frass Magdalena geb. Eppli
07.11.1919/ 17.07.01/ Waiblingen

Govlja Michael
17.04.1931/ 19.08.01/ Ettlingen

Franz Hans
30.03.1924/ 09.04.01/ Heilbronn

Zar Karl
06.08.1913/ 29.09.01/ Salzburg

Gerber Maria geb. Osswald
16.04.1913/ ? 09.01/ Ettlingen

Linder Maria geb. Warga
?/ Juli 2001/ Karlsruhe

Merkes Anna geb. Hartmann
1941/ Juli 2001, München

Wittner Joseph
1918/ Februar 2001/ Vogt, Allg.

Tiefenbach Anna geb. Rauch
1926/ 2001/ Elchzell

Stilling Elisabeth geb. Rhelinger
1925/ Februar 2001

Busch Katharina geb. Becker
1923/ 2001/ Karlsruhe

Walinschek Katharina geb. Keller
1910/ Juni 2001/ Canada

Dörflinger Maria geb. Hengen
1932/ 2001/ Leutenbach

Katzenberger Elisabeth geb. Schur
?/2001, Haid – Oberösterreich

Zimmermann Elisabeth geb. Schmidt
1906/ 2001/ München

Busch Anna geb. Schön
1918/ 2001/ Niederwerrn-Bay

Heberling Hans
1922/ 2001/ Augsburg

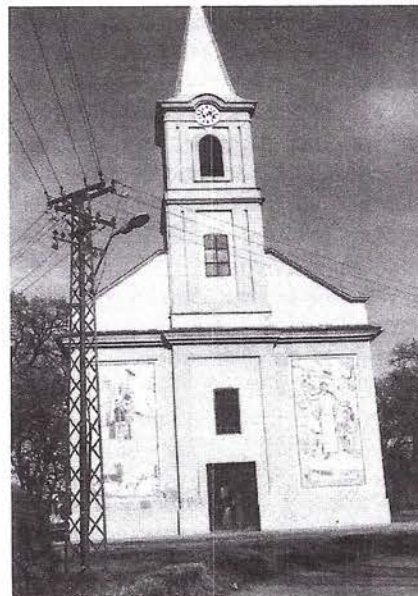
Sep (Szep) Anton
1927/ 2001/ Waldkrainburg

Maurer Richard
1942/ 2001/ München

Engel Gregor
1928/ 2001/ Dietenheim

Petikitsch Anna geb. Fuchs
1914/ 2001/ Stutensee

Becker Rosina geb. Fuchs
1910/ 2001/ München



Die römisch-katholische Kirche in Deutsch Palanka im März 2002. Erbaut 1782 bis 1784 im Barockstil nach einem Plan, der ursprünglich für Kragujevac bestimmt war. Um 1857 wurde das Sanktorium um 5 m erweitert.

Kirchen, Friedhöfe und Gedenkstätten in der Batschka

Über den Zustand der Kirchen und Friedhöfe, insbesondere auch in Palanka und dessen ehemaligen Bezirksorten, werden wir in nächster Zeit berichten. In vielen Gemeinden der Batschka hat sich seit dem Sturz von Milosevic ein Wandel zum Positiven vollzogen. Die Serben, die ja einst unsere Nachbarn waren, aber auch mancherorts die Kolonisten, besinnen sich auf ihre eigene Kultur und damit auch auf ihre zivilisatorischen Pflichten den anderen Kulturen gegenüber. In einigen Gemeinden, wie z. B. Tscheb und Gakowo, wurde der „Kalvarienberg“ wieder hergerichtet und die Friedhöfe der Verwilderung und dem Zerfall entrisen. In manchen Orten aber, wie in Palanka, sitzen die Sozialisten noch in den Ämtern und blockieren den demokratischen Fortschritt.

Viele Donauschwäbische Ortsgemeinschaften suchen jetzt den Kontakt zu den heutigen Bewohnern und den dortigen Gemeindeverwaltungen, weil sie z. B. auf dem Friedhof, oder auch an einem anderen Ort, eine Gedenktafel oder einen Gedenkstein zum ehrenden Gedenken an die Toten, aber auch zur Erinnerung, daß hier mal Deutsche gelebt haben, die ohne Schuld gewaltsam ihrer Heimat beraubt wurden.

Die Landsmannschaft der Donauschwaben in Deutschland und in Österreich arbeiten eng zusammen und stimmen sich auch mit den Vorständen in Übersee ab. Dies ist wichtig, für die nun möglich gewordenen Gespräche mit der Bundesregierung in Belgrad und mit der Autonomen Provinzregierung in Neusatz. Es ist nämlich an der Zeit, daß nach mehr als 50 Jahren, das an den Donauschwaben begangene Unrecht offen beim Namen genannt wird und, das mit seiner Heilung nun endlich begonnen werden muß.

Dazu gehören auch die Massengräber, auf denen Gedenkstätten für unsere Toten errichtet werden sollen. In Rudolfsgnad wurde bereits damit begonnen und das nächste Projekt wird Gakowo sein, wo ein Großkreuz mit einem Dokumentationszentrum errichtet werden soll.

H.S.

Wir erwarten gerne Ihre Beiträge für die nächsten Palankaer Heimatbriefe.

Zum Donautal Magazin

Vor etwa zwei Jahren, hat sich der Verlag des „Donautal Magazin“ von einem, inzwischen verstorbenen, Palankaer Landsmann, viele Adressen von Palankaern Landsleuten geben lassen.

Unser Landsmann hat damals sicher in gutem Glauben gehandelt. Die Weitergabe der Adressen, geschah aber nicht im Einvernehmen mit dem Vorstand des Heimatortsausschusses. Zuvor hatte sich nämlich der Herausgeber, Herr Oswald Hartmann, bemüht, die Adresskartei vom Heimatortsausschuß zu erhalten. Dies aber wurde in einer Sitzung des HOA abgelehnt, auch aus Datenschutzgründen. Auch die vom Verlag erfolgte Werbung war in keinster Weise mit dem HOA abgesprochen. In dieser Werbung, die ganz klar auf Abonnenten zielte, wurden Ihnen mit schönen Worten eine zukünftige Berichterstattung über Allerlei aus Palanka versprochen. Sie haben sich damals sicher gewundert, wieso Sie dieses Magazin ohne Bestellung plötzlich erhalten. Viele von Ihnen waren bestimmt auch der Meinung, daß es sogar eine Aktion des Heimatortsausschusses sei.

Mittlerweile haben Sie aber sicher feststellen müssen, daß der Verleger sein Versprechen nicht halten konnte und er wird es auch in Zukunft nicht halten können, weil ihn der HOA in der Vergangenheit nicht unterstützt hat und er es in Zukunft auch nicht tun wird.

Statt der versprochenen Berichte für die Palankaer, lesen Sie jetzt mit steigender Intensität Berichte, die entweder von Herrn Hartmann, dem Chefredakteur, selbst oder von einem gewissen Fred Schäfer kommen und mit denen in übelster Weise Führungskräfte der Landsmannschaft der Donauschwaben mit Schmutz beworfen werden.

Ein solches Verhalten, das dem ganzen Donauschwabentum schadet, verurteilt der Palankaer Heimatortsausschuß auf das Schärfste.

Wir bitten Sie daher, liebe Landsleute, Ihre Konsequenzen daraus zu ziehen.

Ihr Heimatortsausschuß

Jahrgang XXVII. Nr. 10.

Die Wacht

trials nedijne
Erzweise Weblman
Bačka Palanka, 2. März 1941

*In der Ausgabe vom 2. März 1941
Schreibt die Wacht über ein Thema, das
heute noch genau so aktuell ist wie
damals.*

Originalbericht:

Es muß einfach anders gedacht und gehandelt werden

Unzufrieden ist der Arbeiter mit seinem Arbeitgeber. Der Arbeiter will immer von seinem Herrn als Mensch wie jeder Mensch betrachtet und behandelt werden. Das Recht hat er.

Ein jeder, der auch nur heutzutage, oberflächlich die Menschheit betrachtet, findet eine großartige gesellschaftliche Ungleichheit, unter den Menschen und als Folge eine furchtbare Unzufriedenheit allüberall.

Woher dies Übel? Was hat der Arbeiter dagegen zu tun?

Wir finden, dass auf einer Seite das Geld und der Reichtum sich sammelt und ins Riesenhafte steigt. Industrie und Handel haben seit der Erfindung der Dampfmaschinen und der Elektrizität und deren Verwertung auf ökonomischem Gebiete einen ungeahnten Aufschwung genommen. Infolge dessen gibt es eine Menge von Grosskapitalisten und Millionen, darunter viele, die nicht einmal eine Hand gerührt haben, um ihren Reichtum zu mehren. Das macht beim Arbeiter heisses Blut. Er will es und kann es auch nicht verstehen. Ums tägliche Brot soll jeder arbeiten. Der noch mehr verdient als das tägliche Brot und dabei keinen Finger krümmt, kann dem Arbeiter nicht imponieren.

Wir finden eine Masse von darbenenden Arbeiter, die um einen minimalen Lohn Tag für Tag arbeiten und ihre ganze Kraft und ihre Gesundheit einsetzen müssen, um für sich den nötigen Lebensunterhalt zu gewinnen. Und wenn auch der Lohn verhältnismässig gross wäre, so sind auch die notwendigen Lebensmittel derart teuer geworden, dass viele Familien tatsächlich fast am Hungertuch nagen müssen.

Dazu kommt, daß die modernen technischen Erfindungen dem Besitz von Kapitalien namentlich von Geld, ein mächtiges Übergewicht über das persönliche Können verliehen haben. Wenn einmal jemand ein grosses Kapital besitzt, so ist ihm der Weg zu immer grösserem Reichtum verhältnis-

mässig leicht gemacht, besonders wenn er in der Wahl der Mittel nicht allzu ängstlich ist. Hingegen müssen die kleinen Leute die Handwerker und die gewerblichen Lohnarbeiter mit Mühe um ihr Dasein ringen und von vornherein auf ein Emporkommen verzichten, selbst wenn es ihnen an Geschick, Fleiß und Sparsamkeit nicht fehlen sollte.

Dass es bei dieser Ungleichheit zur Unzufriedenheit kommen musste, ist einleuchtend. Es klagen die Handwerker wegen der Schwere ihrer Arbeit und wegen des kleinem Verdienstes. Es klagen „die Arbeiter; ja, in ihren Kreisen gährt es in einer so bedenklichen Weise, dass man für die Zukunft der menschlichen Gesellschaft ernstlich Bedenken haben muss. Es knirschen die Arbeiter mit den Zähnen und drohen in ihrem Ingrim mit geballter Faust, wenn sie die Reichen, ihre Arbeitgeber in eleganten Automobilen an sich vorbeisähen sehen oder wenn sie an den herrlichen Wohnungen der Reichen vorübergehen und durch die wertvollen Spiegelfenster den reichen Luxus, die ausgesuchte Bequemlichkeit sehen. Dieser Ingrim wächst, wenn die Arbeiter sehen müssen, wie die Arbeitgeber, in wahnsinnigen Vergnügen und Festlichkeiten, in Gastereien und Gelagen, in übertriebenem Sport den durch die Arbeiter erworbene Reichtum mißbrauchen.

Dies ist das Bild, das sich einem Beobachter der Welt darbietet. Es gibt zu Bedenken!

*In der Ausgabe der Wacht
vom 16. März 1941 lesen wir:*

ORIENT TONKINO Hotel Klespleš

**Freitag, Samstag, Sonntag, Montag,
Dienstag**

„UFA“-Wochenschau

Tarzan und sein Sohn

mit **Johnny Weismüller**

Anfang 3 und 8 Uhr

Kommt! MINJIN I POŽARSKI

Gesellenprüfung. Bei der Gewerke-Korporation in Bačka Palanka legten mit Erfolg die Gesellenprüfung ab! Haas Josef Elektroinstallateur, Blank Johann Rasierer, Crnjanski Omer, T'schler, Bohnert Adam Stricker, Resch Jakob Spengler, Lenard Imre Schneider, Jung Anton Stricker, Cambor Djura Wagner Bukin-Karadjordjevo, Gerinnger Johann Maurer Tovariševo und Ostojić Milan Fleischhauer Silbaš.

Politisches, allgemein und aus der alten Heimat

Das Ende Jugoslawiens besiegelt

Unter Vermittlung des Chef-Außenpolitikers der Europäischen Union Javier Solana, besiegelten die Vertreter von Serbien, Zoran Djindjic, Montenegro Milo Djukanovic und der bisher so genannten "Bundesrepublik Jugoslawien", Vojislav Kostunica, die Entstehung eines gemeinsamen Staates unter dem Namen "**Serbien und Montenegro**". Gemeinsam werden jedoch nur die Außen- und Verteidigungspolitik, nicht aber die Wirtschafts- und Finanzpolitik sein. Ob es sich bei dem neuen Staat um eine Föderation oder Konföderation handelt ist noch nicht endgültig geklärt. - Historisch wäre die völlige Unabhängigkeit Montenegros nur konsequent. Ebenso wie die unter Belgrader Verwaltung verbleibenden Provinzen Kosovo und Vojvodina hat auch Montenegro eine ganz eigene, von Alt-Serbien deutlich unterschiedliche Geschichte. Die 680 000 Montenegriener sind keineswegs sogenannte "Berg-Serben", sondern eine Volksgruppe, die es, im Gegensatz zu den Serben verstand, sich einer türkischen Besatzung im Mittelalter durch geschicktes Taktieren zu widersetzen. Das Land verteidigte zäh mit zaristisch-russischer und kaiserlich-österreichischer Hilfe, aber auch mit Gewalt seine Unabhängigkeit. Mit der Errichtung von Zollgrenzen und der Einführung der D-Mark, später des Euro, hat Djukanovic an diese Tradition selbstbewusst angeknüpft und ein neues Zeichen eigenständiger Politik gesetzt.

Wahrheitskommission eingesetzt

In Jugoslawien wurde von Präsident Vojislav Kostunica eine sogenannte „Kommission für Wahrheit und Versöhnung“ gegründet, die sich die Erforschung der Ursachen der blutigen Konflikte im ehemaligen Jugoslawien zwischen 1991 und 1999 zum Ziel setzt. In der Kommission arbeiten 15 Akademiker zusammen, die laut Satzung sich als unabhängig betrachten. Das Kommissionsmitglied Svetozar Stojanovic betrachtet es als notwendig, dass die traumatischen Erfahrungen des Balkankrieges (1991-1995) überwunden werden und eine Versöhnung innerhalb Jugoslawiens und auch mit den Nachbarvölkern sowie der internationalen Gemeinschaft in Gang kommen sollen.

Vermisste Bürger in Jugoslawien

In den Kriegen im ehemaligen Jugoslawien sind zwischen 1991 und 1999 etwas mehr als 5000 Bürger Serbiens und Montenegros als vermisst gemeldet worden. Über ihr Schicksal gibt es keine Informationen, wurde von der Vereinigung der Eltern und Familien gefangengenommener und vermissteter Bürger Jugoslawiens in Belgrad mitgeteilt. Etwa 3000 Bürger sind in der Krajina in Kroatien verschollen. 1440 sind in der südserbischen Provinz Kosovo verschwunden und etwa 600 werden in Kroatien und Bosnien-Herzegowina vermisst.

Serbien schafft Todesstrafe ab

Das serbische Parlament hat im Rahmen einer größeren Strafrechtsreform die Todesstrafe abgeschafft. Künftig können besonders schwere Straftaten mit höchstens 40 Jahren Haft geahndet werden. Die serbischen Gesetze sollen mit diesem Schritt den internationalen Standards angeglichen werden. Nach der Veröffentlichung im Regierungsanzeiger wird das Gesetz bald in Kraft treten.

Bücherecke

Bildband: "Palanka an der Donau Band II"

Der Palankaer Heimatortsausschuss hat noch etwa 100 Bände davon. Bestellungen sind zu richten an: Karl und Resl Haas, Strassburger Strasse 9, D-76185 Karlsruhe. Tel. 0721 / 753668

Ein neues donauschwäbisches Kochbuch ist erschienen:

Nach den beiden erstklassigen Publikationen "Koch - und Backbuch meiner Mutter", "Kuchen, Torten und Gebäck" erschien jüngst im Farca Verlag das Buch: „Einkochen, Einlegen und Getränke“, mit altbewährten und neuen Rezepten. Wir können auch diese Neuerscheinung bestens empfehlen, weil die darin enthaltenen Rezepte sehr zuverlässig und entsprechend der Anleitungen leicht nachvollziehbar sind. Zu bestellen ist das Werk bei: Katharina Farca, An der Kapelle 4, D-78050 Villingen, Tel. 0721 / 57339, Fax: 0721 / 50 88 13.

Liebe geht durch den Magen, sagt ein altes Sprichwort!

Verbrechen an den Deutschen in Jugoslawien 1944-1948

Dieses wohl einmalige Werk, das in vier Bänden auf über 4.000 Seiten den Völkermord an den Donauschwaben dokumentiert, ist auch in einer Kurzfassung als Taschenbuch in deutscher und englischer Sprache erhältlich. Der Palankaer Heimatortsausschuss empfiehlt jeder donauschwäbischen Familie für sich selbst, ihre Kinder und Enkelkinder mindestens die Taschenbuchausgabe anzuschaffen. Jedes Mitglied unserer donauschwäbischen Schicksalsgemeinschaft ist aufgefordert diese Dokumentation, so gut er kann, zu verbreiten.

Vertrieb:

Donauschwäbischen Kulturstiftung
Goßmühlestr. 30, D-71065 Sindelfingen und
Donauschwäbische Kulturstiftung
Siezenheimerstr. 197, A-5020 Salzburg

Unsere KLV-Freunde

Mit der Kinderlandverschickung im Jahre 1943 wurde der Grundstein für eine herzliche Freundschaft gelegt.

Im Zuge der Kinderlandverschickung kamen 36 Schüler am 13.3.1943 von Harburg nach Palanka. Die damals etwa 14 Jahre junge Burschen blieben für 11 Monate bei den Gasteltern, sie sagen noch heute Pflegeeltern, in Palanka. Im Jahre 1990 trafen zum ersten Mal 13 Mitglieder der Gruppe in Ulm ein. Sie nahmen mit ihren Ehefrauen am 5. Palankaer Treffen teil. Das Zusammengehörigkeitsgefühl und die große Herzlichkeit war noch nach 47 Jahren, die inzwischen vergangen waren, zu spüren. Seit dem 1. Wiedersehen und neu kennenlernen, kommen die „Harburger Donauschwaben“, wie sie sich inzwischen nennen, zu jedem Palankaer Treffen nach Ulm. Zum Gegenbesuch war schon zwei Mal eine Palankaer Gruppe in Hamburg. Inzwischen haben sich herzliche Freundschaften gebildet und der Kontakt vom Süden nach Norden klappt vorzüglich. Auch für dieses Jahr zum 11. Palankaer Treffen haben sich einige unserer Freunde schon angemeldet. Leider wird auch diese Gruppe mit der Zeit etwas kleiner. Wir mußten uns auch schon von liebgewordenen Freunden für immer verabschieden. Und so wie es auch bei den Palankaern ist, kann aus gesundheitlichen Gründen der Eine oder Andere die Reise von Hamburg nach Ulm nicht mehr antreten. M.H.

Arbeitskreis Deutsche Zwangsarbeiter (AKDZ) Erfassungsaktion

Der AKDZ wurde am 26.2.2000 auf Initiative der Landsmannschaft der Oberschlesier unter Teilnahme der Schlesier, Banater Schwaben aus Rumänien, Ostpreußen und Pommern gegründet. Inzwischen haben sich fast alle Landsmannschaften der deutschen Vertriebenen angeschlossen.

Der AKDZ ist eine Antwort auf die beschämende, diskriminierende Haltung der deutschen Politik und eines Großteils der Öffentlichkeit gegenüber den deutschen Menschen, die stellvertretend für das ganze deutsche Volk unendliche Leiden ertragen mußten. Die Bundesrepublik Deutschland hat als Rechtsnachfolgerin des Deutschen Reiches einen Fonds zur Entschädigung von ausländischen Zwangsarbeitern eingerichtet. Das Schicksal von Millionen Deutschen, die als Kriegsgefangene, Zivilverschleppte und Internierte genauso und oft unter schlimmeren Verhältnissen Zwangsarbeit leisten mußten, wird aber unter den Tisch gekehrt.

Es gibt inzwischen eine Reihe von Initiativen, allen voran die der Präsidentin des Bundes der Vertriebenen (BdV), Erika Steinbach, die darauf zielen, die Gerechtigkeitslücken zu schließen. Da Politiker aber nur dann auf für sie unliebsame Themen reagieren, wenn eine größere Zahl von Bürgern sich zu Wort meldet, führt der AKDZ eine **weltweite Erfassungsaktion aller ehemaligen deutschen Zwangsarbeiter** durch. Von anderen Landsmannschaften wurden bereits 70 000 Vordrucke gesammelt. 20 000 noch lebende deutsche Zwangsarbeiter/innen wurden schon erfaßt, die Aktion ist in vollem Gang. In seiner Sitzung am 9. März 2002 hat nun der Bundesvorstand der Landsmannschaft der Donauschwaben beschlossen, sich ebenfalls anzuschließen. **Vereint sind auch die Schwachen stark**, bitte macht alle mit und sorgt dafür, daß niemand mehr unsere Opfer verschweigen, verharmlosen, benachteiligen und entwürdigen kann!

Bitte arbeitet mit und füllt den beiliegenden Fragebogen lieber heute als morgen aus (besser mit Schreibfehlern oder unvollständig als garnicht) und sendet ihn an den Palankaer Heimat-

ortsausschuß, der ihn dann an die zentrale Erfassungsstelle der Landsmannschaft der Donauschwaben weiterleiten wird.

Anschrift:

Palankaer Heimatortsausschuß,
Hans Supritz, Ravensburger Str. 91,
89079 Ulm / Donau

Wenn es in einer Familie mehrere Zwangsarbeiter gegeben hat, so kann der Vordruck fotokopiert werden. Es sollte für jede Person ein eigener Fragebogen ausgefüllt werden.

Angesprochen sind alle Landsleute, die:

- als Kriegsgefangene
- als Verschleppte in der Sowjetunion
- als Lagerinternierte in Jugoslawien (Kinder ab 10 Jahre galten als Arbeitsfähige, also auch angeben!)
- als Zwangsverpflichtete nach 1948

Zwangsarbeit leisten mußten und zwar unabhängig vom heutigen Wohnsitz (also nicht nur in Deutschland lebende Landsleute, sondern auch die in Österreich, USA, Kanada, Lateinamerika, Australien, etc.).

Es spielt auch keine Rolle, ob jemand nach irgendeinem Gesetz schon etwas erhalten z.B. Deutsches Kriegsgefangenenentschädigungsgesetz (KgfEG) oder beantragt hat z.B. österreichisches Kriegsgefangenenentschädigungsgesetz (KGG) vom 30.1.2002. Jeder/jede Einzelne ist für die Erfassungsaktion wichtig! Was immer mit der Kampagne erreicht werden sollte (moralische Anerkennung, Entschädigung, Rentenzahlung), wird letztlich allen zugute kommen. Der Fragebogen ist kein Antrag auf eine Entschädigung und ergibt daher auch keinen Konflikt mit einer anderen Antragsstellung (z.B. KGG Österreich), wenn sich als Folge der Aktion der Vertriebenenverbände irgendwelche gesetzliche Entschädigungszahlungen ergeben, so müssen diese zu gegebener Zeit auf der dann gültigen Basis beantragt werden.

Um Zweifel und Mißtrauen vorzubeugen, möchte ich auch folgendes unterstreichen: Mit der Einsendung des Fragebogens geht niemand eine Verpflichtung ein, es sind keine Gebühren zu bezahlen, es ist keine Mitgliedschaft im AKDZ oder in einem sonstigen Verein damit verbunden!

Verschiedenes

Das 39. Palankaer Kirchweihfest in Salzburg.

Die oft gestellte Frage, ob wir die Kirchweih in das neue Jahrtausend bringen werden, hat sich Dank der treuen Stammgäste bewiesen. Doch die Zeit ist nicht stehen geblieben, die Jahre sind gelaufen und die einst so stabile Kirchweihgemeinschaft ist naturgemäß immer kleiner geworden. So trafen sich zur 39. Kirchweih 46 Landsleute und verbrachten in freundschaftlicher Verbundenheit einen schönen Tag. Die Salzburger Gemeinschaft ist bestrebt, das einst zur Tradition gewordene Fest, solange es geht, aufrecht zu erhalten.

G.J.

Noch einige Bemerkungen zu diesem 1. Heimatbrief

Liebe Palankaer, die Redaktion hat also versucht, Sie über einige ausgewählte Themen zu informieren. Ob wir diesen Heimatbrief fortführen werden oder nicht, wird davon abhängen wie Sie dieses Projekt beurteilen werden und von Ihrer Bereitschaft den Heimatbrief durch Spenden zu finanzieren. **Die inhaltliche Gestaltung und der Umfang (Seitenzahl) wird sich auch danach richten, was Sie uns an Berichten einsenden und natürlich auch von Ihren Vorschlägen, über was der Heimatbrief alles berichten soll.**

Bitte teilen Sie uns unbedingt Ihre Meinung mit.

Die Anschrift ist:

Marga Hassur, Bussardweg 15
D - 70771 Leinfelden-Echterdingen
Tel./Fax 0711-75 24 81

oder per E-mail:

hans.supritz@donauschwaben.de

Impressum:

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Palankaer Heimatortsausschuß (HOA)
Erscheinung: 2 bis 3 Mal im Jahr
Auflage: 1.200

Die Artikel geben die Meinung der Verfasser, nicht der Schriftleitung wieder.
Schriftleitung und Gestaltung:
Hans Supritz, 1. Vorsitzender
Ravensburger Str. 91, D- 89079 Ulm

Mitarbeiter:
Marga Hassur
Franz Flock
